

Editorial 1

Ulrich Kropac / Georg Langenhorst

‚Digitalisierung‘ – an diesem Begriff gibt es kein Vorbeikommen. Mit ihm wird eine Entwicklung, besser wohl ein ökonomischer und kultureller Paradigmenwechsel bezeichnet, der schon jetzt die Gesellschaften dieses Globus verändert hat und in Zukunft weiter tiefgreifend verändern wird. Wer könnte eine Prognose wagen, wo wir in zehn oder zwanzig Jahren stehen?

Die Digitalisierung betrifft selbstverständlich auch den Bildungsbereich in all seinen Segmenten. Lernende und Lehrende haben sich auf das ‚Metathema‘ Digitalisierung vorzubereiten! Religiöse Bildung kann hier keine Ausnahme sein. Aus diesem Grund befassten sich die (evangelische) Konferenz der an der Lehrerbildung beteiligten Theologinnen und Theologen in Bayern KLT und die (katholische) Konferenz der Religionspädagog/-innen an bayerischen Universitäten KRBU in einer gemeinsamen Tagung am 21./22.02.2019 in Heilsbronn mit dem Thema „Digitalisierung – Herausforderung und Chancen für den Religionsunterricht“. Die *Religionspädagogischen Beiträge* dokumentieren in der Rubrik „Religionspädagogik diskursiv“ zwei Hauptreferate sowie einen Überblick über die Veranstaltung als Ganze. Gegenstand des Artikels von Florian Höhne sind Zugänge zu einer theologischen Auseinandersetzung mit Digitalisierung. Birte Platow fasst ihr Thema enger: Sie beschäftigte sich mit Künstlicher Intelligenz, und zwar aus religionspädagogischer Perspektive. Ihre Reflexionen beziehen sich auf den theolo-

gischen Binnenraum, den interdisziplinären Diskurs und den Kontext von Bildung. Von Henrik Simojoki stammt ein Beitrag, der ein Doppeltes leistet: Er rekapituliert die Tagungsdraturgie, so dass auch für Leser/-innen, die die Veranstaltung nicht besuchen konnten, ein Bild entsteht, wie die Problemstellung aufgeschlossen wurde. Darüber hinaus leistet Simojoki eine forschungsbezogene Einordnung der Tagung.

Drei Artikel füllen die Rubrik „Religionspädagogik aktuell“: Der Religionspädagoge Alexander Weihs und der Sozialpädagoge André Epp lenken in ihrem gemeinsamen Beitrag den Blick auf ungenutzte Synergien und Potenziale im interdisziplinären Diskurs zwischen Sozial- und Religionspädagogik. Sie konkretisieren dies am Themenfeld ‚biografische Arbeit‘ bzw. ‚biografisches Lernen‘. Jan-Hendrik Herbst beginnt seinen Beitrag mit einem kritischen Reflex auf sein gewähltes Thema: Liegt die (Hoch-)Zeit der ‚kritisch-emanzipatorischen Religionspädagogik‘ nicht schon weit zurück – und wirkt deshalb heute ein wenig aus der Zeit gefallen? Klar ist: Das Programm der Vergangenheit kann in der Gegenwart nicht einfach repristinert werden. Die Aufgabe, die sich Herbst stellt, ist eine andere: die bleibenden Potenziale einer kritisch-emanzipatorischen Religionspädagogik vor dem Hintergrund aktueller Krisen und sozialer Umbrüche herauszuarbeiten. Der dritte Beitrag aus der Feder von Wolfhard Schweiker befasst sich mit religiöser Bildung in

Förderschulen und Inklusion. Beschrieben werden Bedingungen, aber auch Perspektiven. Schweikert erinnert damit an eine Herausforderung, die noch vor einigen Jahren einen beträchtlichen Kurswert besaß, mittlerweile aber gewissermaßen ins religionspädagogische Alltagsgeschäft eingerückt ist, ohne dass man jedoch behaupten könnte, die damit verbundenen Fragen seien schon annähernd gelöst.

Der Artikel in der Rubrik „Religionspädagogik international“ ist dieses Mal im italienischen Kontext angesiedelt. Francesco Zaccaria, Pastoraltheologe an der Facoltà Teologica Pugliese, Bari, reflektiert die Bedeutung populärer Religiosität als Quelle für die christlich-religiöse Erziehung von Kindern in der Familie.

Eröffnet wird das Heft durch drei Beiträge, die von der Schriftleitung erbeten wurden. Angela Kaupp ruft in der Rubrik „Religionspädagogik pointiert“ in Erinnerung, dass sich Religionspädagogik nicht in Religionsdidaktik erschöpfen darf. Sie lenkt den Lichtkegel auf die kirchliche Jugendarbeit, die als (religiöser) Bildungsraum entfaltet wird. Dabei soll deutlich werden, dass kirchliche Jugendarbeit ein wichtiger Bildungsfaktor ist, der es verdient, viel intensiver als bislang (empirisch) erforscht zu werden.

In den letzten Ausgaben der *Religionspädagogischen Beiträge* war es häufig so, dass Artikel in der Rubrik „Religionspädagogik kontrovers“ nicht im eigentlichen Sinn kontrovers ausfielen, wohl aber in einem Verhältnis der Komplementarität zueinanderstanden. Dies gilt auch für das vorliegende Heft. Die Schriftleiter haben eine renommierte Autorin und einen renommierten Autor eingeladen, einen Blick ‚von außen‘ auf religiöse Bildung zu werfen. Für die allgemeine Pädagogik übernimmt dies Sabine Gruehn, die die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schultheorie/Schulfor-

schung an der WWU Münster innehat, für die Religionswissenschaft Uwe Tworuschka, em. Inhaber des Lehrstuhls für Religionswissenschaft an der FSU Jena.

Carina Caruso und Johannes Heger schließlich berichten über den Think Tank der AKRK, abgehalten am 23./24.09.2019 in Würzburg. Dieses noch junge Format, 2015 aus der Taufe gehoben und jeweils zwischen zwei AKRK-Tagungen eingestreut, stellt ein Forum des Nachdenkens über Zukunftsfragen der AKRK dar, an dem jene teilnehmen, die Leitungs- und Koordinationsaufgaben innerhalb des Verbandes wahrnehmen. Der Artikel informiert die gesamte Community über die wichtigsten Ergebnisse dieses Gedankenaustausches.

Am Ende des Heftes, wie immer, ein Reigen von Rezensionen, die dazu dienen, Neuerscheinungen anzuzeigen und kritisch einzuordnen.

Wie in dem Beitrag von Caruso und Heger nachzulesen ist, ging es im Think Tank 2019 auch um die Zukunft der *Religionspädagogischen Beiträge*. Das vorliegende Heft ist das vorletzte seiner Art. Gemäß einem Beschluss der Mitgliederversammlung von 2018 sollte die amtierende Schriftleitung bis 2020 nach einem Nachfolgeteam suchen, das sich in besonderer Weise der Themen ‚peer review‘ und ‚Digitalisierung der Zeitschrift‘ annimmt. Diese Aufgabe ist getan: Mit der Ausgabe 84/2021, der Frühjahrsausgabe im nächsten Jahr, tritt eine neue Schriftleitung mit einem neuen Konzept an. Der Wechsel wirft seinen Schatten voraus, etwa was die Annahme von Artikeln und das Rezensionswesen anbetrifft. Daher haben im zweiten Teil des Editorials der Vorstand der AKRK und das neue Editorial Board das Wort, um den Leserinnen und Lesern die Grundzüge des künftigen Konzepts vorzustellen.